



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Call for Papers

Datenkörper–Avatar–Digitaler Zwilling. Digitale Figuren des Subjekts im Werden

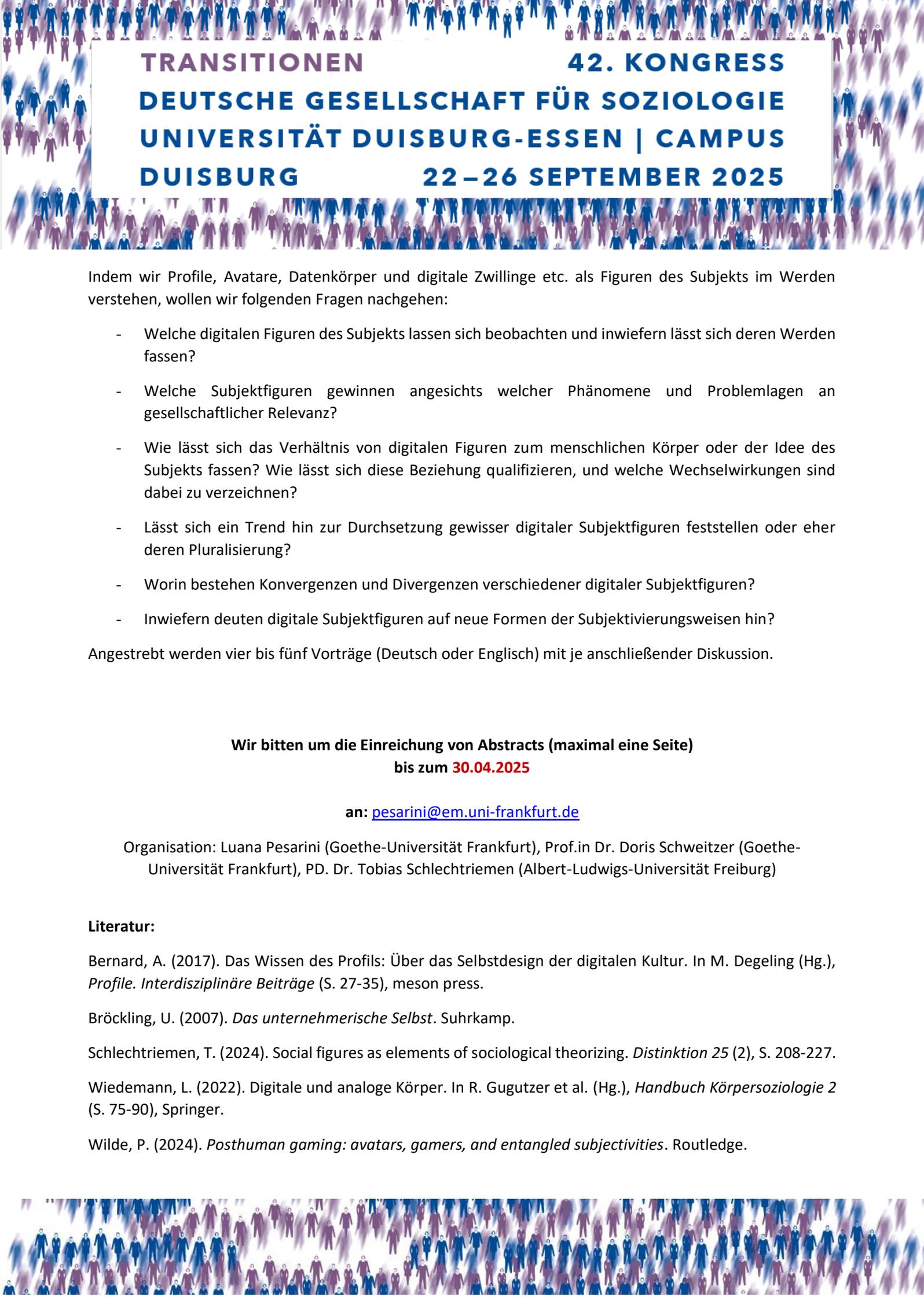
**Ad-hoc-Gruppe auf dem 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Digitalisierung und ihr Treibstoff, digitale Daten, setzen das Soziale in Bewegung. Sie rufen Transitionen in alltäglichen Praktiken, aber auch von gesellschaftlichen Institutionen, mithin der Gesellschaft als Ganzes hervor – so der Befund. Während Digitalisierung vor mehr als zehn Jahren noch als „stille Revolution“ (Bunz) verhandelt wurde, wimmelt es in der Soziologie wenige Jahre später nur so an großangelegten Zeitdiagnosen, die von „Algorithmenkulturen“ (Seyfert & Roberge), über den „digitalen Kapitalismus“ (Staab), bis hin zur „Datengesellschaft“ (Houben & Peitl) bzw. „digitalen Gesellschaft“ (Nassehi) reichen. Das wirkt sich auch unmittelbar auf die Subjektivierungsprozesse aus – so wird beispielsweise von einer datengetriebenen Singularisierung (Reckwitz) oder Hyperindividualisierung (Mau) gesprochen, um nur einige prominente Beispiele zu nennen. Auch das Subjekt befindet sich v.a. angesichts von Self-Tracking und Überwachung im Wandel.

Die Ad-hoc-Gruppe möchte in der Frage nach den Transitionen im Subjektverständnis an einem anderen Punkt ansetzen. Denn eine Besonderheit der Digitalisierung besteht darin, dass das menschliche Individuum im Digitalen gleichsam mit Figuren seiner selbst konfrontiert wird: Das Profil (Bernard 2017), der Avatar (Wilde 2024), der Datenkörper (Wiedemann 2022) oder der digitale Zwilling treten mit ihm in je eigener Weise in ein Verhältnis. Wie diese Subjektfiguren in ihrer Spezifität aber in Beziehung zum Menschen, zum menschlichen Körper oder zur herkömmlichen Idee des Subjekts stehen und welche Wechselwirkungen darüber und darin vollzogen werden, ist aus soziologischer Sicht noch offen. Ungeklärt ist auch, welche Subjektivierungsweisen (Bröckling 2007), kurz: welches Werden des Subjekts durch und mittels dieser digitalen Figuren des Subjekts, hierin erkennbar werden.

Diesen Fragen wollen wir im Rahmen der Ad-hoc-Gruppe nachgehen, indem wir den Figuren-Begriff zum Ausgangspunkt der Diskussion machen: Denn Figuren – etwa in Form von Sozialfiguren, wie die Angestellten (Krakauer) oder der ‚flexible Mensch‘ (Sennett) – verweisen auf spezifische Formen der Verkörperung des Individuums innerhalb der Kontexte ihres Werdens. Darin erweisen sie sich nicht nur als notwendige Elemente soziologischer Theoriebildung, sondern auch gesellschaftlicher Diskurse, die besonders in Zeiten von Krisen und sozialem Wandel an Relevanz gewinnen (Schlechtriemen 2024). Als solcher verweist der Figurenbegriff stets auch auf Prozesse der Figuration, wie sie in verschiedenen Feldern diskutiert werden, von der Soziologie (etwa Elias), über die feministische Wissenschaftsforschung (s. Haraway), bis zur Sozialphilosophie (z.B. Deleuze & Guattari). In dieser Tradition drücken Figurationen offene Fragen, Problemlagen und Denkart aus, die stets an der Schnittstelle zwischen Realem und Fiktivem bzw. Menschlichem und Technischem verortet sind. Digitale Figuren des Subjekts wie etwa Profile, Avatare, Datenkörper oder digitale Zwillinge verstehen wir also als durch die Digitalisierung bedingte, in gesellschaftlichen Diskursen und der Soziologie kursierende Möglichkeitsräume des Subjekts und der Subjektivierung.





TRANSITIONEN

**42. KONGRESS
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Indem wir Profile, Avatare, Datenkörper und digitale Zwillinge etc. als Figuren des Subjekts im Werden verstehen, wollen wir folgenden Fragen nachgehen:

- Welche digitalen Figuren des Subjekts lassen sich beobachten und inwiefern lässt sich deren Werden fassen?
- Welche Subjektfiguren gewinnen angesichts welcher Phänomene und Problemlagen an gesellschaftlicher Relevanz?
- Wie lässt sich das Verhältnis von digitalen Figuren zum menschlichen Körper oder der Idee des Subjekts fassen? Wie lässt sich diese Beziehung qualifizieren, und welche Wechselwirkungen sind dabei zu verzeichnen?
- Lässt sich ein Trend hin zur Durchsetzung gewisser digitaler Subjektfiguren feststellen oder eher deren Pluralisierung?
- Worin bestehen Konvergenzen und Divergenzen verschiedener digitaler Subjektfiguren?
- Inwiefern deuten digitale Subjektfiguren auf neue Formen der Subjektivierungsweisen hin?

Angestrebt werden vier bis fünf Vorträge (Deutsch oder Englisch) mit je anschließender Diskussion.

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)

bis zum 30.04.2025

an: pesarini@em.uni-frankfurt.de

Organisation: Luana Pesarini (Goethe-Universität Frankfurt), Prof.in Dr. Doris Schweitzer (Goethe-Universität Frankfurt), PD. Dr. Tobias Schlechtriemen (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Literatur:

Bernard, A. (2017). Das Wissen des Profils: Über das Selbstdesign der digitalen Kultur. In M. Degeling (Hg.), *Profile. Interdisziplinäre Beiträge* (S. 27-35), meson press.

Bröckling, U. (2007). *Das unternehmerische Selbst*. Suhrkamp.

Schlechtriemen, T. (2024). Social figures as elements of sociological theorizing. *Distinktion* 25 (2), S. 208-227.

Wiedemann, L. (2022). Digitale und analoge Körper. In R. Gugutzer et al. (Hg.), *Handbuch Körpersoziologie 2* (S. 75-90), Springer.

Wilde, P. (2024). *Posthuman gaming: avatars, gamers, and entangled subjectivities*. Routledge.